

# Suchthilfezentrum Wetzlar

## Information 2019

- Jugend-, Drogen- und Suchtberatung
- Fachambulanz Mittelhessen
- Ambulante Nachsorge
- Betreutes Wohnen
- Familienhilfe
- Fachstelle für Suchtprävention
- Selbsthilfe

## Allgemeine Arbeitsgrundlagen

- Kostenfreie Beratungs- und Betreuungsangebote für die Klientel;
- anonyme telefonische und persönliche Beratung möglich;
- Schweigepflicht/Zeugnisverweigerungsrecht des Fachpersonals;
- Beratung innerhalb der Einrichtung und am Wohnort durch Hausbesuche möglich;
- Beratungstermine außerhalb der Öffnungszeiten;
- Kostenpflichtige Dienstleistungsangebote

## Spezielle Qualitätsmerkmale der Angebote

- Ressourcen-, familien- und sozialraumorientierte Beratung, Betreuung und Behandlung;
- Erstgespräch innerhalb einer Woche;
- zeitnahe und schnelle Vermittlung in stationäre und ambulante Rehabilitation;
- aufsuchende Arbeit in Vitos Kliniken Herborn und Gießen;
- Kooperationsvereinbarung zwischen dem Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill und der Suchthilfe Wetzlar e. V. zur Unterstützung von Menschen mit Suchtproblematiken;
- Inhouseberatungsangebot für Kund\*innen und Mitarbeiter\*innen des kommunalen Jobcenters;
- direkte Vermittlungsmöglichkeit in die Angebote des Reha-Verbund-Sucht im Lahn-Dill-Kreis zur medizinischen, beruflichen und sozialen Integration von Menschen mit Suchtproblematiken;
- direkte Vermittlungsmöglichkeit in die ambulanten und stationären sozialpsychiatrischen Angebote im Rahmen des Gemeindepsychiatrischen Verbunds im Lahn-Dill-Kreis (GpV);
- Direktaufnahmemöglichkeit von Menschen mit primärer Alkohol- und/oder Medikamentenabhängigkeit in der Klinik Eschenburg (Lahn-Dill-Kreis);
- Vermittlung in stationäre Entgiftung zur nahtlosen Weitervermittlung durch die psychiatrische Klinik in stationäre Rehabilitation bei vorliegender Indikation;
- Angebot der ambulanten Rehabilitation im Rahmen des mittelhessischen Therapieverbunds (Klinik Eschenburg);
- Nachsorge nach stationärer Rehabilitation zur beruflichen und sozialen Integration;
- ambulante Eingliederungshilfe und Familienhilfeangebote (SPFH) unter einem Dach.

## Spezielle Serviceleistungen

- Beratungsangebote für Frauen durch Frauen;
- Beratungsangebote für Männer durch Männer;
- Beratung und Behandlung für Frauen durch Frauen auch bei Essstörungen,
- Co-Abhängigkeit und sexueller Gewalterfahrung;
- Beratung in englischer Sprache möglich;
- Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen;
- Übersetzungshilfe in russischer Sprache möglich;
- Kostenlose Kondomabgabe;
- Reinigungsangebote: Waschmaschine, Trockner.

## Suchthilfzentrum Wetzlar

### Dokumentation 2018

#### Vorbemerkungen

Die Dokumentation 2018 wurde erstellt anhand der Daten, die mit dem Dokumentationssystem HORIZONT in der Hessen-Version erfasst wurden. Sie gründen auf dem neuen Deutschen/Hessischen Kerndatensatz (DKDS 3.0/HKDS), der im laufenden Jahr 2018 eingeführt wurde. Aufgrund des neuen HKDS musste die Auswertungsstruktur an einigen Stellen grundlegend angepasst werden. Auswertungen nach den bisherigen Zielgruppen sind so nicht mehr vorhanden. Von Vorteil ist, dass im neuen HKDS keine Angaben von Diagnosen mehr notwendig sind, um die spezifischen Problemlagen der Klientel zu beschreiben. Auswertungsgruppen wurden entsprechend der Angaben aus den Problemsubstanzen und -verhaltensweisen sowie den Angaben zu Suchtdiagnosen zusammengeführt. Die ehemalige Zielgruppe „Jugendberatung“ ist ersetzt durch die Auswertungsgruppe „jugendspezifische Problemlagen“. Diese Gruppe umfasst alle Klient\*innen, die jünger als 21 Jahre sind und/oder für die Jugendberatung als Leistung dokumentiert wurde. Die vorgelegten Auswertungen gründen auf den Berechnungen des Instituts für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung - ISD - Hamburg. Die Dokumentation entspricht den in der Steuerungsgruppe Sozialplanung des Lahn-Dill-Kreises vereinbarten Kriterien.

Nicht ausgewiesen sind die biografischen Daten der Klient\*innen mit nur einem Beratungskontakt, die der anonym beratenen Klient\*innen, wie auch derer, die einer Speicherung ihrer biografischen Daten widersprachen.

#### Information zur statistischen Dokumentation 2018

Die folgenden Daten basieren auf der ISD-Auswertung, den Auswertungen des Dokumentationssystems HORIZONT und internen Berechnungen.

#### Integrierte Jugend-, Drogen- und Suchtberatungsstelle

Im Jahr 2018 wurden 625 Klient\*innen beraten, davon 147 Personen mit Einmalkontakt (23%). 12% der Klientel waren Angehörige (H: 4,6%). Der Anteil der Neuaufnahmen in Betreuung betrug (27%  $\cong$  169 Personen).

70% der Klientel waren männlich (H:74%), 30% weiblich (H: 26%). Die Altersverteilung entspricht den hessischen Durchschnittswerten mit m 38,3J/w 41,7J (H: m 39,2 J/w 42,3 J), wobei im Vergleich prozentual mehr jüngere und mehr ältere Personen über 60 Jahre unsere Angebote wahrnahmen. Die Klientel kam zu 46% aus Wetzlar, zu 51% aus dem Lahn-Dill-Kreis (LDK) und zu 3% von außerhalb.

#### Substanzbezogene Hauptproblemlagen

Die Hauptproblemlagen der Klientel in Suchtberatung und Jugendberatung verteilen sich wie folgt:

34% Alkohol, 20% Opioide, 9% Cannabis, 6% Stimulanzien und 18% jugendspezifische Problemlagen.

Betrachtet man die Klientel der Suchtberatung getrennt von der Klientel der Jugendberatung, so ergibt sich bei der Klientel der Suchtberatung folgende Rangreihe im Konsummuster: Alkohol 41%, Opioide 24%, Cannabis 11%, Stimulanzien 5%, Kokain 3%.

Bei den konsumierten Hauptsubstanzen der Klientel der Suchtberatung ergibt sich folgende Rangreihe im Konsummuster: 44% Alkohol, 26% Opioide, 20% Cannabis, Amphetamine 7%, Kokain 3%. In diesem Konsummuster besteht ein deutlicher geschlechtsspezifischer Unterschied. Bei den Frauen hat der Alkohol einen deutlich höheren Stellenwert als Hauptsubstanz als bei der männlichen Klientel. Dies gilt auch für den Amphetaminkonsum. Dem gegenüber ist der Opiatkonsum und der Cannabiskonsum bei der männlichen Klientel deutlich höher vertreten als bei den Frauen.

### **Jugendberatung/jugendspezifische Problemlagen**

Bei der Zielgruppe „jugendspezifische Problemlagen“, die das Leistungsangebot der Jugendberatung in Anspruch nehmen, handelt es sich um Klient\*innen, die jünger als 21 Jahre sind und/oder für die Jugendberatung als Leistung dokumentiert wurde. Die Klientel beinhaltet auch Jugendliche und junge Erwachsene, die im Rahmen von Schule, Arbeitsplatz oder im Rahmen von rechtlichen Verstößen z.B. BtMG auffällig und vermittelt wurden. Der überwiegende Teil der Jugendberatungsklientel weist keinen legalen oder illegalen Drogenkonsum auf. Bei denjenigen, die Suchtmittel konsumierten, ergibt sich folgendes Konsummuster: 35% Cannabis, 6,5% Stimulanzien, 4% Alkohol, 1,3% Opioide.

### **Psychosoziale Belastungen/Problematiken bei Betreuungsbeginn**

Die von der Klientel angegebenen psychosozialen Belastungen/Problematiken zu Beginn der Beratung stellen sich in ihrer Rangreihe wie folgt dar:

#### Psychosoziale Belastungen/Problematiken bei Betreuungsbeginn

Psychosoziale Belastungen	Häufigkeit der Nennungen in Prozent
Schul-/Ausbildungs-/Arbeits-/Beschäftigungssituation	42 %
Psychische Gesundheit/seelischer Zustand	39 %
Familiäre Situation (Partner/Eltern/Kinder)	39 %
Körperliche/s Gesundheit/Befinden	26 %
Finanzielle Situation	23 %
Alltagsstrukturierung/Tagesstruktur	23 %
Wohnsituation	22 %
Weiteres soziales Umfeld	21 %
Freizeitbereich	19 %
Rechtliche Situation	15 %
Fahreignung	11 %
Gewalterfahrungen	7 %
Gewaltausübung	5 %
Sexuelle Gewalterfahrung	2 %

Die Personen, die Jugend- und/oder Suchtberatung in Anspruch nahmen, benennen als wesentliche psychosoziale Belastungen/Problemlagen die Bereiche Schule/Ausbildung/Arbeit/Beschäftigung, psychische Gesundheit, die familiäre Situation und ihre körperliche Gesundheit/ihr Befinden.

## **Wohnsituation**

73,5% der Klientel lebten in eigenem Wohnraum (H: 72%), 6,5% bei Angehörigen/Eltern und 15,7% lebten mit anderen Personen zusammen.

## **Familiensituation**

Aufgrund von EDV-Umstellungen im Jahr 2018 kam es im Bereich der Dokumentation der familiären Situation und hier im Besonderen der Dokumentation der Kinder in suchtbelasteten Familien, deren Begleitung durch die öffentliche Jugendhilfe und der Kooperation zwischen öffentlicher Jugendhilfe und dem Suchthilfezentrum Wetzlar zu Datenverlusten, die für 2018 keine gesicherten Aussagen ermöglichen.

Legt man die Durchschnittswerte der vergangenen Jahre zugrunde, so ist davon auszugehen, dass mind. ein Drittel der mit Suchtproblematiken belasteten Erwachsenen Eltern waren/sind. Rund 60% dieser Eltern lebten mit eigenen Kindern zusammen im Haushalt, 40% der suchtbelasteten Eltern lebten nicht mit ihren Kindern zusammen. Diese Kinder lebten überwiegend beim anderen Elternteil oder zu kleinem Teil bei Großeltern (Gesamt  $\geq 75\%$ ), in Pflegefamilien und zum kleinsten Teil in stationären Jugendhilfeeinrichtungen.

Ca. die Hälfte der Suchthilfezentrum begleiteten suchtbelasteten Eltern erhielten Unterstützung vom zuständigen Jugendamt. In ca. 40% der durch das zuständige Jugendamt unterstützten Klientel bestand eine vereinbarte Kooperation zwischen dem jeweiligen Jugendamt und dem Suchthilfezentrum Wetzlar. Die Familien, mit denen mit den Jugendämtern eine vereinbarte Kooperation bestand, verteilen sich im Durchschnitt der vergangenen Jahre wie folgt: Jugendamt der Stadt Wetzlar 65%, Jugendamt des Lahn-Dill-Kreises 30%, andere Jugendämter 5%.

## **Nationalität und Migrationshintergrund**

Der Anteil der Klientel mit deutscher Staatsbürgerschaft betrug 90% (H: 85%). 28% der Klientel wies einen Migrationshintergrund auf (Hess. Landkreise: 28%). Selbstmigriert waren 18%, als Kind von Migranten geboren waren 10%. Dies entspricht in etwa dem Durchschnitt der hessischen Suchthilfeklientel. 1% der Personen mit Migrationshintergrund verfügte über keine für eine angemessene Beratung/Betreuung notwendigen Sprachkenntnisse. 45% der Klientel in psychosozialer Begleitung während medikamentengestützter Opiatabhängigkeitsbehandlung wies einen Migrationshintergrund auf (H: 36%).

## **Vermittlung**

36% der Klientel 2018 kamen ohne Vermittlung als „Selbstmelder“ (H: 46%). Der Anteil der Vermittlungen von Suchtproblemen Betroffener aus dem Sozial- und Gesundheitswesen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht und ausdifferenziert. Rund 33% der Vermittlungen geschahen durch das Gesundheitswesen (ambulante und stationäre Suchthilfeeinrichtungen, Praxen, Ambulanzen, Krankenhäuser), 11% durch die öffentliche Jugendhilfe, 8% durch Justiz/Bewährungshilfe, 2% durch das Kommunale Jobcenter und 10% durch andere.

## **Substitutionsbehandlung und psychosoziale Betreuung**

Im Jahr 2018 wurden die Richtlinien zur Durchführung der substitions-gestützten Behandlung Opioidabhängiger verändert. Bis zur Neufassung waren die psychosoziale Betreuung opioidabhängiger Personen durch Drogen- und Suchtberatungsstellen im Rahmen der medizinischen Behandlung für die Patient\*innen verpflichtend. Seit 2018 ist die psychosoziale Betreuung ein ärztlicherseits gegebenenfalls zu empfehlendes psychosoziales Unterstützungsangebot für die Patient\*innen. Entsprechend ist davon auszugehen, dass sich der Anteil substituierter Opioidabhängiger im Rahmen der Drogen- und Suchtberatung schrittweise reduzieren wird.

Die Substitutionsbehandlung in Kooperation mit dem Suchthilfezentrum Wetzlar fand primär in der Substitutionsambulanz von Dr. Schäfer, integriert in das Suchthilfezentrum Wetzlar statt, wie auch in einer weiteren Schwerpunktpraxis im südlichen Lahn-Dill-Kreis. Im Jahr 2018 wurden 94 substituierte Personen psychosozial begleitet, davon 67% im Rahmen der integrierten Behandlung im Suchthilfezentrum Wetzlar.

## **Betreuungsformen und -beendigungen**

Die am häufigsten in Anspruch genommene Betreuungsform war die Beratung mit 49% (H: 47%), die zweithäufigste die Jugendberatung 17% (H: 2%), psychosoziale Betreuung Substituierter 13% (H: 18%), ambulante Rehabilitation/Nachsorge 8% (H: 11%) und Vorbereitung auf stationäre Behandlung 7%. Insgesamt 70% der Betreuungen wurden regulär abgeschlossen (H: 61%). Mehr als die Hälfte der Klientel (57%) schloss die Betreuung mit gebesserem Konsumstatus/erfolgreicher Beendigung des Konsums ab (H: 52%).

## **Erwerbssituation/überwiegender Lebensunterhalt**

Zur Erwerbssituation ist festzustellen, dass die Arbeitslosenquote in Hessen 2016 bei 5,3% lag. Dem gegenüber beziehen 2 von 5 Klient\*innen der Suchthilfe in Hessen ALG I oder ALG II (41%), 5% beziehen Sozialhilfe nach SGB XII. Die Klientel des Suchthilfezentrums Wetzlar bestritt ihren Hauptlebensunterhalt 2018 zu 33,8% durch ALG II, zu 3,4% durch ALG I und zu 2,1% durch Sozialhilfe nach SGB XII.

Die Arbeitslosenquote variiert stark unter der hessischen Suchthilfeklientel, sie ist am höchsten bei der Gruppe der Opioidklientel (67%) und am niedrigsten bei den pathologischen Glücksspielern (31%). Festzustellen ist allerdings, dass die Arbeitslosigkeit in sämtlichen Hauptdiagnosegruppen/Hauptproblemlagen die der Allgemeinbevölkerung jeweils um ein Vielfaches übersteigt.

Die Entwicklung der prozentualen Anteile der Leistungsberechtigten im SGB II an der Gesamtklientel in der Beratung des Suchthilfezentrums Wetzlar wird nachfolgend tabellarisch dargestellt.

## Dokumentation der Klientelanteile nach Hauptlebensunterhalt 2005 – 2018

Jahr	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	ALG I SGB III	ALG II SGB II
2005	30,2 %	11,6 %	34,7 %
2006	27,8 %	13,8 %	38,3 %
2007	28,2 %	9,8 %	38,8 %
2008	31,6 %	6,6 %	34,9 %
2009	33,6 %	7,0 %	35,2 %
2010	26,8 %	6,8 %	38,5 %
2011	28,8 %	6,6 %	37,3 %
2012	37,8 %	4,3 %	34,1 %
2013	29,8 %	5,9 %	36,9 %
2014	28,0 %	4,7 %	41,8 %
2015	34,7 %	5,6 %	36,2 %
2016	34,7 %	5,6 %	33,3 %
2017	32,7 %	4,0 %	36,7 %
2018	33,3 %	3,4 %	33,8 %

Quelle: Jährliche Auswertung des Instituts für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD), Universität Hamburg

Im Jahre 2004 war bei 28 Prozent unserer Klientel der Hauptlebensunterhalt Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe bezogen 11 Prozent. Der Anteil der Personen, deren Hauptlebensunterhalt ALG I war/ist, hat sich seit 2005 kontinuierlich reduziert und auf ein Niveau von ca. 4-7 Prozent eingependelt. Der Anteil der Suchthilfeklientel, deren Hauptlebensunterhalt aus Leistungen nach dem SGB II (ALG II/Sozialgeld) besteht, hat sich auf relativ hohem Niveau stabilisiert.

Mit dem Jobcenter besteht seit 2005 eine vertragliche Kooperationsbeziehung (Reha-Verbund-Sucht im Lahn-Dill-Kreis). Mit Übergang der Trägerschaft des Jobcenters in kommunale Hände 2012 wurde die Vermittlungsquote der Klientel an das Suchthilfezentrum deutlich erhöht (2014  $\hat{=}$  10%). 2015 betrug die Quote 5%, 2016  $\hat{=}$  3%, 2017 und 2018 waren es 2%, hessenweit waren es in den letzten Jahren stabil 2%.

Auf fachlicher wie institutioneller Ebene ist die Kooperation mit dem kommunalen Jobcenter als sehr gut zu bewerten. Von 162 Klient\*innen im ALG II-Bezug in der Beratung wurde 2018 bei 21 Personen (13%) zwecks beruflicher und sozialer Integration wechselseitig mit dem Jobcenter kooperiert. Im Fachdienst Eingliederungshilfe (Betreutes Wohnen) wird mit dem Jobcenter bei allen Klient\*innen die im ALG II-Bezug sind eng kooperiert.

Der Rückgang in der Kooperation mit dem Jobcenter ist primär durch die Reduktion der Vermittlungen von dort in die Beratung bedingt und dabei vorwiegend durch die vielfältigen strukturellen, personellen und räumlichen Veränderungen des Jobcenters seit 2016.

Vergleichswerte Hessen:

Quelle: Ambulante Suchthilfe und Suchtprävention in Hessen. Landesauswertung der COMBASS-Daten 2016. Hrsg. Hessische Landesstelle für Suchtfragen e. V. (HLS) und Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD), Universität Hamburg

## **Glücksspielsuchtberatung durch das Diakonische Werk Limburg-Weilburg (DW) im Suchthilfezentrum Wetzlar**

Für das Beratungsangebot bei pathologischem Glückspiel sind in Hessen die dazu speziell ausgestatteten Sonderberatungsstellen zuständig. Für den Lahn-Dill-Kreis ist dies die Suchtberatung des Diakonischen Werks Limburg-Weilburg. Das DW bietet sowohl im Suchthilfezentrum Wetzlar als auch in der Suchtberatung in Dillenburg wöchentliche Beratungszeiten an. Entsprechend ist in der Dokumentation der Suchthilfe Wetzlar e.V. nur die Klientel, die in ambulante oder stationäre Rehabilitation vermittelt wurde, enthalten. Im Jahr 2018 wurden durch die Fachkraft des DW 21 Personen (m 18/w 3) begleitet.

### **„Komm-Gehstruktur“ des Suchthilfezentrums Wetzlar**

Die Beratungsstellenarbeit ist primär durch eine „Kommstruktur“ gekennzeichnet. Aufsuchende Arbeit in Form von Hausbesuchen und Kriseninterventionen vor Ort inklusive Veranlassung von Krankenhauseinweisungen bei akuter Intoxikation gehören mit zum Leistungsspektrum und geschehen in der Regel ein- bis zweimal monatlich.

Die Arbeit im Fachdienst Eingliederungshilfe (Betreutes Wohnen), von dem im Jahr 80-90 Personen betreut werden, findet primär durch aufsuchende und begleitende Betreuung statt.

### **Ambulante Eingliederungshilfe Betreutes Wohnen-/Suchtspezifische Familienhilfe**

Im Jahr 2018 wurden in der Ambulanten Eingliederungshilfe 85 Personen begleitet, davon waren 51 männlich (60%) und 34 weiblich (40%). Neu aufgenommen in das Betreute Wohnen wurden 15 Personen (m 10, w 5). Das durchschnittliche Alter lag bei den Männern bei 44 Jahren, bei den Frauen bei 41 Jahren. Alle Personen kamen aus dem Lahn-Dill-Kreis und der Stadt Wetzlar.

### **Substanzbezogenen Hauptproblemlagen**

Die substanzbezogenen Hauptproblemlagen der Klientel verteilen sich wie folgt:  
38% Alkohol, 15% Cannabis, 14% Opioide, neue psychoaktive Substanzen (NPS) 7%, Stimulanzien 6%.

Bei den konsumierten Hauptsubstanzen der Klientel ergibt sich folgende Rangreihe im Konsummuster: 44% Alkohol, 18 % Cannabis, 17% Opioide, 8% neue psychoaktive Substanzen (NPS). Geschlechtsspezifische Unterschiede im Konsummuster der Klientel bestehen nicht.



## Psychosoziale Belastungen/Problematiken

Die von der Klientel angegebenen psychosozialen Belastungen / Problematiken zu Beginn der Betreuung stellen sich in ihrer Rangreihe wie folgt dar:

Psychosoziale Belastungen/Problematiken bei Betreuungsbeginn

Psychosoziale Belastungen	Häufigkeit der Nennungen in Prozent
Psychische Gesundheit/seelischer Zustand	39 %
Körperliche/s Gesundheit/Befinden	32 %
Finanzielle Situation	28 %
Familiäre Situation (Partner/Eltern/Kinder)	27 %
Alltagsstrukturierung/Tagesstruktur	20 %
Freizeitbereich	22 %
Wohnsituation	20 %
Schul-/Ausbildungs-/Arbeits-/Beschäftigungssituation	10 %
Weiteres soziales Umfeld	18 %
Rechtliche Situation	14 %
Fahreignung	19 %
Gewalterfahrungen	9 %
Gewaltausübung	5 %
Sexuelle Gewalterfahrung	4 %

Die Personen, die ambulante Eingliederungshilfeleistungen (Betreutes Wohnen) in Anspruch nahmen, benennen als wesentliche psychosoziale Belastungen/Problemlagen die Bereiche psychische Gesundheit/seelischer Zustand, körperliche/s Gesundheit/Befinden, finanzielle Situation, familiäre Situation (Partner/Eltern/Kinder) und die Alltagsstrukturierung/Tagesstruktur.

### Wohnsituation

87% der Klientel lebten in eigenem Wohnraum, 3% zusammen mit Angehörigen und 8% zusammen mit anderen Personen.

### Nationalität und Migrationshintergrund

Der Anteil der Klientel mit deutscher Staatsbürgerschaft betrug 93%. 15% der Klientel wies einen Migrationshintergrund auf. Selbst migriert waren 7,5%, als Kinder von Migranten geboren ebenfalls 7,5%. Alle Klient\*innen verfügten über eine für die Begleitung/Betreuung notwendigen Sprachkenntnisse.

### Vermittlung

71% der Klientel kam ohne Vermittlung als „Selbstmelder“, 13% vermittelt durch die Beratungsstelle des Suchthilfezentrums Wetzlar und 3% durch Justizbehörden/Bewährungshilfe.

## Biografischer und sozialer Hintergrund der Klientel

55% der Klientel hat einen Hauptschulabschluss, 18% einen Realschulabschluss, 10% Abitur. Ohne Schulabschluss sind 12% der Klientel.

49% der Klientel haben keine abgeschlossene berufliche oder akademische Ausbildung. 40% hat eine betriebliche Ausbildung, 9% andere Ausbildungsabschlüsse.

Erwerbstätig sind 9% der Klientel, 7,6% befinden sich im ALG I-Bezug, 40,9% im Bezug von ALG II, 9% sind Nichterwerbspersonen (Leistung nach SGB XII) und 30% sind Rentner\*innen. Der Hauptlebensunterhalt entspricht der Verteilung nach Erwerbstätigkeit.

Bei allen Klient\*innen im ALG II-Bezug wurde regelmäßig mit dem Kommunalen Jobcenter Lahn-Dill kooperiert.

## Betreuungsbeendigungen

18 Klient\*innen beendeten 2018 die Betreuung, die Hälfte regulär. Deren Suchtproblematik hatte sich zu ca. 40% gebessert, war zu ca. 40% gleich geblieben und zu ca. 20% verschlechtert.

## Suchtspezifische Familienhilfe - Hilfen aus einer Hand

In den vergangenen Jahren gelang der Aufbau suchtspezifischer Komplexeleistungen im Rahmen der Familienhilfe durch Kombination von Eingliederungshilfe für Erwachsene (Betreutes Wohnen) und einzelfallbezogene sozialpädagogische Familienhilfe für deren Kinder und zur Unterstützung ihrer Elternschaft. Die diesem Angebot von „Hilfen aus einer Hand“ zugrundeliegende Konzeption wurde in 2018 erfolgreich mit der Jugendhilfe des Lahn-Dill-Kreises verhandelt, wie auch die Verhandlung zur Umsetzung mit der Stadt Wetzlar ansteht. Angestrebt ist die Umsetzung der suchtspezifischen Familienhilfe/SPFH im Umfang von acht Familien/Jahr. Im Jahr 2018 wurden drei Familien im Rahmen dieses Angebots begleitet.



Spielzimmer

## Fachstelle für Suchtprävention

Kernaufgabe der Fachstelle für Suchtprävention ist die Unterstützung und Verankerung von Suchtprävention in den für die Primärprävention in erster Linie verantwortlichen Institutionen, wie Kindergärten/Kindertagesstätten, Schule und Jugendarbeit. Sie unterstützt deren Zusammenarbeit und Vernetzung. Die Fachstelle ist integriert in die zuständigen Gremien im Lahn-Dill-Kreis. Sie bietet den Institutionen Informationen, Beratung sowie praktische Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Präventionsbemühungen und führt modellhaft Projekte und Programme durch. Sie wirkt durch entsprechende Öffentlichkeits- und Gremienarbeit in der Gesundheitsvorsorge als Baustein der kommunalen Daseinsvorsorge mit.

Grundlagen der Qualitätsstandards der Fachstelle für Suchtprävention sind aktuelle wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse. Zentrale Aspekte sind:

- die Förderung einer bewussten und erlebnisreichen Lebensgestaltung;
- die Förderung von Lebenskompetenzen, statt Abschreckung zu betreiben;
- frühzeitig, im Vorfeld von Substanzkonsum, bereits im Kindesalter anzusetzen;
- vor allem in der Familie über frühe präventive Möglichkeiten aufzuklären;
- kontinuierlich angelegte und langfristig verankerte Programme anzubieten;
- je nach Alter substanzunspezifisch und substanzspezifisch vorzugehen;
- geschlechtsspezifische Ansätze zu vermitteln;
- strukturelle Veränderungen zu bewirken;
- Prävention als Gemeinschaftsaufgabe zu sehen.

Die bei der Suchthilfe Wetzlar e.V. eingerichtete Fachstelle für Suchtprävention im Lahn-Dill-Kreis ist seit Oktober 2000 mit einer 0,75 – 1,0 Fachkraftstelle besetzt. Grundsätzlich wird die Stelle durch den Lahn-Dill-Kreis, kommunalisierte Landesmittel und Eigenmittel des Trägers finanziert. Erfreulicherweise wurden im Jahr 2018 die kommunalisierten Landesmittel erhöht. Hauptsponsor in diesem Jahr war die Rittal Foundation. Qualifizierte, externe pädagogische Fachkräfte werden als Übungsleiter\*innen zur Umsetzung der Schulprojekte eingesetzt.

### Dokumentation 01.01.2018 - 31.12.2018

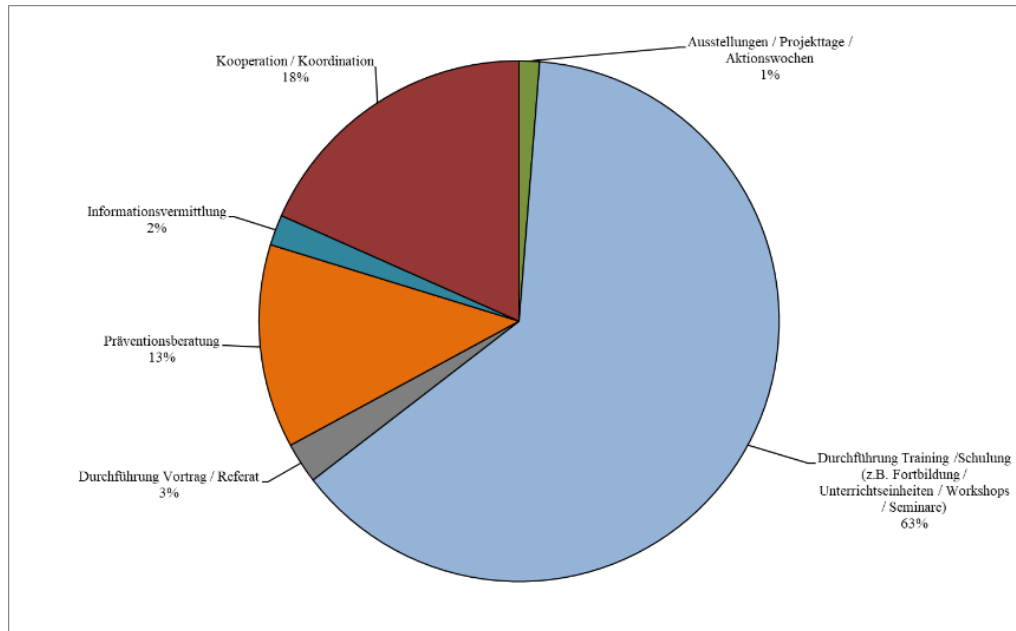
Die Leistungen der Fachstelle für Suchtprävention werden seit dem 01.01.2005 mit dem System „Dot.Sys“ erfasst. Seither wird eine einheitliche landes- bzw. bundesweite Datenerfassung der Suchtvorbeugung durchgeführt. Die vorliegende Dokumentation basiert in diesem Jahr auf einer Übergangsdokumentation, da das „Dot.Sys“ Programm derzeit überarbeitet wird. Erfasst wurden alle Projekte/Programme und Maßnahmen, deren Zeitumfang länger als eine Stunde betrug. Kürzere Informations- und Beratungsgespräche oder Telefonate wurden nicht aufgenommen.

Im Jahr 2018 wurden 158 Maßnahmen durchgeführt. Durch sie wurden insgesamt 2.275 Kinder, Jugendliche, Eltern und Multiplikator\*innen direkt erreicht. Das Angebotsspektrum der Fachstelle für Suchtprävention änderte sich aufgrund der Implementierung und Realisierung neuer Projekte, sowie aufgrund langfristiger Erkrankung und Elternzeit. Es wurden neue Angebote und Projekte für Jugendliche durchgeführt, Workshops zum Thema Medienkompetenz und Cannabis kamen hinzu, was auch eine Veränderung der Zielgruppenverteilung nach sich zog (siehe S.5).

## Maßnahmen

Das folgende Diagramm veranschaulicht die Verteilung der einzelnen Arbeitsbereiche.

**Art der Maßnahmen**



Verteilung der durchgeführten Maßnahmen nach Arbeitsbereichen:

- 100 Maßnahmen im Bereich Training / Schulung / Fortbildung / Unterrichtseinheiten / Workshops / Seminare
- 4 Vorträge / Referate
- 20 Präventionsberatungen, z. B. über Präventionsangebote, Schulprojekte und Konzepte
- 3 Informationsvermittlungen
- 2 Ausstellungen / Projekttag / Aktionswochen
- 29 Kooperations- und Koordinationstreffen mit verschiedenen Partnern der Jugendhilfe, ErzieherInnen, Lehrkräften und dem staatlichen Schulamt

Im Jahre 2018 wurden 106 Trainings, Schulungen, Fortbildungen, Vorträge, Referate, Unterrichtseinheiten, Ausstellungen, Projekttag, Aktionswochen, Workshops und Seminare durchgeführt. Zudem fanden 23 Präventionsberatungen und Informationsvermittlungen statt. Des Weiteren fanden 29 Koordinations- und Kooperationstreffen mit verschiedenen Vertreter\*innen des Jugendamts, Familienzentren, Kindertagesstätten und Schulen statt.

Die Federführung bei der Durchführung der Projekte lag zu 94 % bei der Fachstelle für Suchtprävention selbst, 6 % wurden gemeinsam mit Kooperationspartnern durchgeführt.

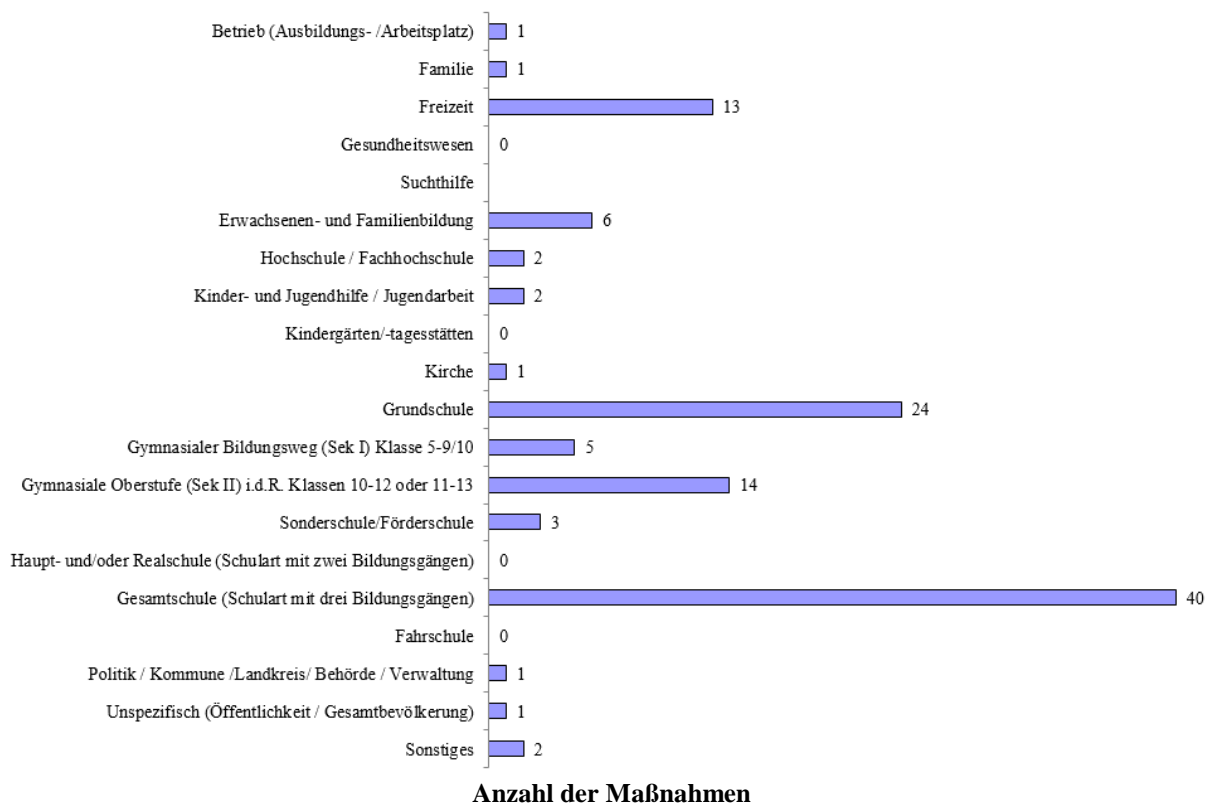
## Zielgruppen

Mit den durchgeführten Veranstaltungen und Projekten wurden verschiedene Zielgruppen erreicht. Das Dokumentationssystem ermöglicht bei der Dokumentation der Maßnahmen, mehrere Zielgruppen einzubeziehen. Durchgeführte Veranstaltungen beinhalten mehrere Maßnahmen.

Die Schwerpunkte der Arbeit lagen im Bereich der Primärprävention. Zielgruppenspezifische Maßnahmen wurden u. a. in Kindertagesstätten, im Grundschulbereich, in Gesamtschulen und den gymnasialen Oberstufen angeboten. Mit speziellen Angeboten wurde dem jeweiligen Bedarf der Zielgruppe der Eltern und der Multiplikator\*innen in der Jugendhilfe entsprochen.

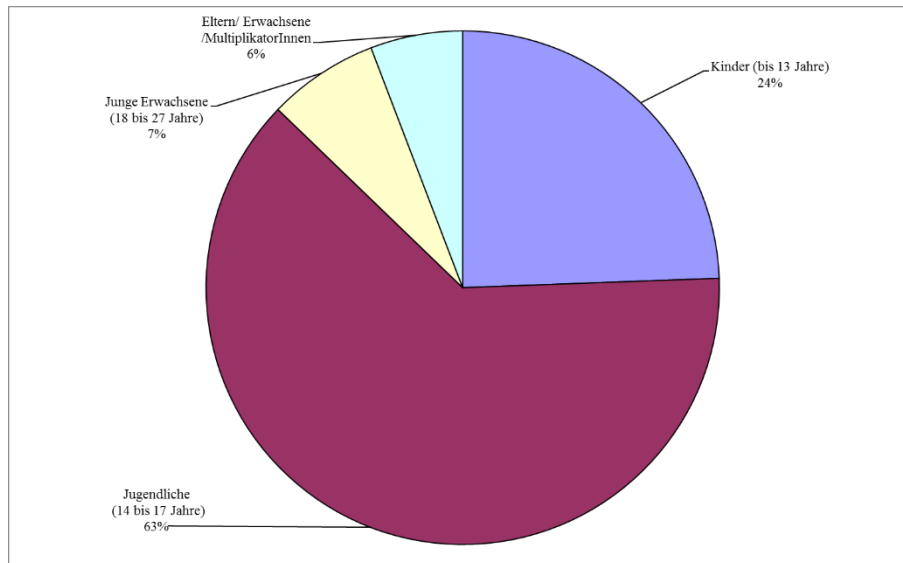
Die Verteilung aller erreichten Zielgruppen stellt sich wie folgt dar:

### Zielgruppen der Maßnahmen (Mehrfachnennung möglich)



Die Verteilung der erreichten Personen stellt sich folgendermaßen dar:

**Zielgruppenverteilung der Maßnahmen**  
(Insgesamt wurden 2.275 Personen erreicht)



Aufgrund der Übergangsdokumentation können Multiplikatoren in diesem Jahr nicht explizit ausgewiesen werden und finden sich in der Gruppe Eltern / Erwachsene wieder. In dieser Zielgruppe fanden vermehrt Veranstaltungen, z.B. Elternabende mit verschiedenen Themenschwerpunkten und Fortbildungen für Multiplikator\*innen statt.

**Selbsthilfe**

Das Selbsthilfegruppenangebot für von Alkohol und/oder Medikamenten abhängige Erwachsene, deren Partnerinnen und Partner besteht seit 1995. Seit mehreren Jahren gibt es zwei Gruppen, die sich wöchentlich treffen. Es nehmen durchschnittlich 25-30 Personen/Woche das Angebot wahr. Die Selbsthilfegruppen werden durch 7 ausgebildete ehrenamtliche Suchtkrankenhelfer\*innen angeleitet.



Seit Februar 2019 befindet sich das Suchthilfzentrum in der Sophienstraße 7 in Wetzlar. Die Substitutionsambulanz von Dr. Schäfer liegt in fußläufiger Entfernung im Haus Langgasse 73-75.

 <p><b>SUCHT <b>HILFE</b></b> Wetzlar e.V.</p>	<p><b>Kontakt</b></p>	 <p><b>Substitutionsambulanz</b> Dr. Schäfer</p>
<p>Suchthilfe Wetzlar e. V. Suchthilfzentrum Sophienstraße 7 35576 Wetzlar</p> <p>Tel. (0 64 41) 210 29-0 Fax (0 64 41) 210 29-79</p> <p><a href="mailto:mail@suchthilfe-wetzlar.de">mail@suchthilfe-wetzlar.de</a> <a href="http://www.suchthilfe-wetzlar.de">www.suchthilfe-wetzlar.de</a></p> <p>Sparkasse Wetzlar IBAN DE 82 5155 0035 0010 0012 95 BIC: HELADEF1WET</p>		<p>Substitutionsambulanz Dr. med. Klaus Schäfer Langgasse 73-75 35576 Wetzlar</p> <p>Tel. (0 64 41) 200 69- 16 Fax (0 64 41) 200 69- 18 Mobil (0176) 58 918 825</p> <p><a href="mailto:ambulanz@substitution-wetzlar.de">ambulanz@substitution-wetzlar.de</a></p>

## Ziel- und Schwerpunktsetzungen 2019 ff

### Weiterentwicklung der Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren:

- Thematisierung und Bewusstseinschaffung für „Null Alkohol in der Schwangerschaft“ und dadurch zur Minderung der FASD-Problematik (Fetale Alkoholspektrumstörungen),
- Schulprojekt 2016-2019 zum Thema „Null Alkohol in der Schwangerschaft“ in Schulen der Sekundarstufe II/Oberstufe,
- Fortsetzung des seit 2014 bestehenden ehrenamtlichen Patenschaftsprojekts „Hand in Hand“ für Kinder aus suchtbelasteten Familien,
- Ausbau der suchtspezifischen Familienhilfe,
- Mitwirkung am Forschungsprojekt „Aufbau Steuerungswissen und Handlungsorientierung für den Aufbau effektiver interdisziplinärer Versorgungsnetzwerke für suchtbelastete Familien“ des IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, Mainz,
- HaLT – Hart am LimiT im Lahn-Dill-Kreis  
Prävention und Frühintervention bei jugendlichen Rauschtrinker\*innen im Lahn-Dill-Kreis
  - Aufrechterhaltung des Angebots bis zu dessen Integration in die Förderung nach dem Präventionsgesetz durch die BZgA,
- Aufrechterhaltung der Prävention- und Suchthilfeangebote für über 65jährige Personen im Rahmen des Netzwerks Suchthilfe-Altenhilfe im Lahn-Dill-Kreis,
- Aufbau von Angeboten für Menschen mit Intelligenzminderung in Kooperation mit der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg e. V..

Weitere ausführliche Information ist zu erhalten über [www.suchthilfe-wetzlar.de /aktuelles](http://www.suchthilfe-wetzlar.de/aktuelles).



M. Kraus  
Dipl.-Psychologe  
Leitung



I. Müller  
Dipl.-Pädagogin  
stellv. Leitung

*Suchthilfezentrum*  
**in der Sophienstraße 7, 35576 Wetzlar**



Suchthilfezentrum Wetzlar, 4. Etage



Wartebereich



Spielzimmer